



Darmstadt, 20. Juni 2005

## Pressemitteilung

### Abrahamische Jugendteams gehen in Schulen

Jüdische, christliche, muslimische und Baha'i-Jugendliche wollen gemeinsam in Schulen gehen, um über ihre Religionen zu informieren und für ein friedliches Miteinander einzutreten. Solche Abrahamischen Jugendteams können ab Herbst 2006 über den Interkulturellen Rat in Deutschland angefordert werden. Zuvor sollen die Jugendlichen für ihre Einsätze geschult werden.

Das ist das wichtigste Ergebnis des 2. Abrahamischen Jugendforums, das vom 17. bis 19. Juni 2005 in der Evangelischen Akademie Arnoldshain stattfand. 32 jüdische, christliche, muslimische und Baha'i-Jugendliche haben sich mit dem Antisemitismus und der Islamophobie befaßt, die in Deutschland seit Jahren zunehmen. In Referaten, Diskussionen, Arbeitsgruppen und bei Gebeten stand die Frage im Vordergrund, wie diesen Entwicklungen entgegengewirkt werden kann. Die Jugendlichen kamen aus dem ganzen Bundesgebiet und gehörten unterschiedlichen Gruppierungen an.

Neben der Einrichtung Abrahamischer Jugendteams wurde beschlossen, ab Herbst 2005 auf der Homepage des Interkulturellen Rates über weitere Aktivitäten zu unterrichten. So ist vorgeschlagen worden, ein Abrahamisches Jugendforum Rhein-Main einzurichten. Das 3. Abrahamische Jugendforum soll vom 23.-25. Juni 2006 in der Evangelischen Akademie Arnoldshain stattfinden. Die Jugendlichen hatten den Eindruck, dass Freundschaften zwischen den Angehörigen abrahamischer Religionen am meisten zum Abbau von Vorurteilen und Ängsten beitragen können.

Die meisten Jugendlichen im Alter von 16-26 Jahren kamen aus unterschiedlichen muslimischen Gruppierungen. Es nahmen auch zahlreiche jüdische Jugendliche teil. Am wenigsten waren christliche Jugendliche vertreten. Die Veranstalter, Margrit Frölich von der Evangelischen Akademie und Jürgen Micksch vom Interkulturellen Rat hatten sich intensiv gerade auch um die Teilnahme christlicher Jugendlicher bemüht.

„Manche christliche Jugendliche haben Absagen damit begründet, dass sie nicht genügend darauf vorbereitet seien, auf Fragen von jüdischen und muslimischen Jugendlichen nach ihrem Glauben zu antworten. Hier zeigt sich ein offensichtliches Defizit in der christlichen Jugendarbeit und beim Religionsunterricht“, so Jürgen Micksch.

Die Tagung ist vom Programm „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ der Bundesregierung und von der Groeben-Stiftung gefördert worden.